

Zwischen Computer und Gefühl

René Odermatt heisst der Gewinner des Unterwaldner Preises für Bildende Kunst 2006. Der in Luzern lebende Nidwaldner überzeugt, weil er in seinem Werk die virtuelle Welt des Computers und die Welt der Gefühle und Gedanken zusammenführt.

ROMANO CUONZ

Der Unterwaldner Kunstpreis ist mit stolzen 20 000 Franken dotiert und somit eine unter den Kunstschaaffenden sehr begehrte Auszeichnung. Fürs Jahr 2006 hat der in Luzern lebende Nidwaldner Künstler René Odermatt den Preis gewonnen.

René Odermatt ist in Zug geboren und in Kriens aufgewachsen. Vorerst hat er eine vierjährige Ausbildung zum Holzbildhauer an der Schnitzerschule in Brienz absolviert. Anschliessend studierte er zwischen 2001 und 2004 an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern. Die fünfköpfige Jury – sie wurde vom bekannten Kunstwissenschafts- und Kunstgeschichtsprofessor Felix Thürlemann von der Universität Konstanz präsiert – sei nach einem Rundgang durch die von 21 Künstlerinnen und Künstlern geprägte Ausstellung schnell einmal zu ihrem Entscheid gekommen, sagte Thürlemann. Bei der Laudatio begründete er den Entscheid der Jury. Odermatts neuere Arbeiten siedelten sich im Spannungsfeld zwischen zwei Welten an: der virtuellen

Welt des Computers einerseits und der realen Welt andererseits. Konkret heisst das: Der Künstler entwirft vorerst einmal mit digitalen Mitteln eine virtuelle Skulptur. Dann geht er daran, dieses virtuelle Gebilde als materiellen Körper zu realisieren. Wenn er nun – so Thürlemann – die zuvor mit Hilfe eines elementaren 3D-Computerprogramms entworfenen Gebilde als Körper realisiert, würde ihnen eine gewisse Widerstandsfähigkeit anhaften. Sie hätten dann eben den Charakter von abstrakten Gedankenmodellen. Seien gleichzeitig vertraut und fremd und vor allem voll von Komik und Sprachwitz. Das Siegerobjekt beispielsweise trägt den Titel «Tarzans geheimer Schatz». In seiner elementaren Gestaltung aus gleichförmigen quadratischen und kubischen Elementen erinnert es an die Welt des spielenden Kindes und an die rationale Welt des Computers. Die in Übergrösse dargestellten Pixel, die die Bodenfläche der Skulptur bilden, erscheinen wie ein Nährboden, aus dem heraus der dreidimensionale märchenhafte Gegenstand – eine Art Palme mit einem Affen drauf



Preisträger René Odermatt und sein Siegerobjekt «Tarzans geheimer Schatz».

BILD JOSEF REINHARD

– in die Höhe wächst. Die Jury habe an der Arbeit von René Odermatt die persönliche, durch Erfindungsreichtum und konsequente Gestaltung charakterisierte Art und Weise überzeugt, mit der die Welt der Rechner und die Welt der realen Körperlichkeit ausgelotet würde, lobte Jury-Präsident Felix Thürlemann. Da würde eben ein Künstler die beiden sich konkurrierenden Wahrnehmungsfelder, die unsere Gegenwart so sehr prägen, in eine besondere, nachdenklich stimmende Beziehung zueinanderbringen.

20 weitere sehenswerte Werke

Einer hat den wortwörtlich «Grosen Preis» gewonnen. Für die Ausstellung aber sind noch 20 weitere Künstlerinnen und Künstler aus Ob und Nidwalden ausgewählt worden. Ihre Werke hängen und stehen auf dem Landenberg, im Spritzenhaus und in der Dorfkapelle Sarnen. Und sie sind samt und sonders sehenswert. Angefangen bei der geradezu monumentalen, tönenden Installation von Adrian Hossli auf dem alten Landgemeindeplatz, die das Ereignis «Kunst» weitherum sichtbar und hörbar ankündigt bis hin zu den geradezu filigranen «Schichten-Strukturen-Fragmenten» aus zerrissenen Zeitungs-, Buch- und Manuskriptseiten von Franz Birvé.

Bildungsdirektor Hans Hofer fasste den Inhalt der Ausstellung – so wie sie sich ihm als Laien präsentierte – in seiner Begrüssungsansprache zusammen: «Die Kunst setzt sich mit der Welt auseinander», sagte er. Und die Welt würde sich zusammensetzen aus Ereig-

nissen, Erfahrungen, Gefühlen, Träumen, aus Physischem und Metaphysischem. Die Kunst nun versuche, diese irdischen und überirdischen Zustände zu beschreiben, auf den Punkt zu bringen oder eine Ahnung davon zu schaffen, was uns umgibt. Und dann brauchte der Politiker ein für diese Ausstellung sehr zutreffendes Bild: «Kunst kann gleichsam ein Schlüsselloch sein, durch das man hindurchguckt und eine Ahnung erlangt, was hinter der eigenen Welt verborgen liegt, was diese Welt eben im Innersten zusammenhält.»

Von den Wänden in die Räume

Was Hans Hofer auch noch festhielt: Dass sich die Ausdrucksformen in der Bildenden Kunst in den letzten 15 Jahren ganz gewaltig verändert hätten. Vor einigen Jahren sei es noch die Hauptaufgabe der veranstaltenden Kunstkommission gewesen, möglichst viele Wandflächen und Stellwände zur Verfügung stellen zu können. Heute aber gehe es um Räume. Die klassischen Medien wie Malerei und Skulptur seien zwar nicht ganz verschwunden. Geprägt würden solche neue Ausstellungen aber mehr und mehr von installativen Arbeiten, Videos, digital generierten Skulpturen, Fotografien oder auch Toninstallationen. In der Tat: Die Herausforderung für die Organisatoren unter der Leitung von Christian Sidler-Gianini, Projektleiter und Kantonalen Kulturbeauftragter des Kantons Obwalden, war gross. Mit dem Landenberg, dem Spritzenhaus und der Dorfkapelle konnten sie aber den Wünschen von 21 sehr individuellen Künstlerinnen und

Künstlern grösstenteils gerecht werden.

Eine Entdeckungsreise

Ein Rundgang durch die Ausstellung dürfte für viele zur Begegnung werden. Zur Begegnung mit 21 Künstlerinnen und Künstlern: Jo Achermann, Donato Amstutz, Silvia Arbogast, Franz Birvé, Renata Bünter, Adrian Hossli, Daniel Infanger, Christian Kathriner, Jennifer Kuhn, Christoph Lang, Paul Lussi, Heidi Odermatt, René Odermatt, Maya Reinhard, Kathrin Stengele, Mireille und Vreni Tscholitsch, Doris Windlin, Philippe Wyrsh, Vreni Wyrsh und Tina Z'Rotz. Und der Rundgang wird zweifelsohne auch zu einer Entdeckungsreise: Bei den Obwaldnern reagiert ein Jo Achermann auf die historisch geprägten Räume Spritzenhaus und Dorfkapelle mit Skulpturen aus Fichtenholz. Da sind von Silvia Arbogast schnelle Notizzettel zu einer Fläche der Erinnerungen, Ereignisse und Erlebnisse neu verbunden und zum Leuchten gebracht. Christian Kathriner zeigt sechs Glasfenster im Dachgeschoss des alten Zeughauses. Jennifer Kuhn zeigt eine Plakatserie, und Maya Reinhard ist mit Video/Zeichnungen präsent. Doris Windlins Ölbilder aus einer tschechischen Beiz haben etwas Ureigenes. NOW 06: Ein nicht mehr ganz so geheimer Geheimtipp für eine Wanderung zwischen Realität und Virtualität.

Die «NOW 06 – Auswahl Ob- und Nidwaldner Kunst» findet im Sarnen Zeughaus auf dem Landenberg, im Spritzenhaus und in der Dorfkapelle am Sarnen Dorfplatz statt. Geöffnet: 22. Oktober bis 12. November, jeweils Donnerstag von 18 bis 21 Uhr; Sa/So und 1. November von 10 bis 17 Uhr.